

HORIZONT

29. November 2001 - Nr. 48/2001

Zeitung für Marketing, Werbung und Medien - www.horizont.net

6,00 DM - D 1014 C

Auf traumhaften Lösungspfaden

Mit Dream-Guidance hilft Birgitt Morrien verborgene Kreativität aus den Träumen wieder zu beleben.

HORIZONT: *Managing by Dreaming, kann es das in unserer immer komplizierter werdenden Welt wirklich sein?*

Birgitt Morrien: Nicht wirklich, aber mit Management by Dream-Guidance kommen wir der Sache schon näher.

Verraten Sie mir, wie?

Morrien: Die Komplexität der Fragen; mit denen wir augenblicklich zu tun haben, ist so umfassend, dass rein kognitiv ausgerichtete Antwortstrukturen dem nicht mehr gerecht werden können. Deshalb favorisiere ich ein Medium oder eine Wahrnehmungsoption wie den Traum, der – und das ist wissenschaftlich nachgewiesen – gegenüber dem so genannten Wachzustand eine viermal größere Gehirnaktivität als Ressource bindet.

Was folgt daraus?

Morrien: Das heißt, die Nachrichten oder die Interpretationen von Wirklichkeit, die über diese Wahrnehmungsoption abgerufen werden, bieten sehr viel mehr Perspektiven auf. Diese Botschaften kommen allerdings nicht linear daherspaziert, sondern mehr oder wenig verschlüsselt. Es bedarf deshalb viel Aufmerksamkeit und Bereitschaft, sich mit Symbolen oder Chiffren auseinanderzusetzen, um dahinter die Nachricht oder den Hinweis auf

eine Lösung – für welche Frage auch immer – freizulegen.

Und welche konkreten Zuwächse an Erkenntnis können Sie jenen versprechen, die sich auf das Deciffrieren von Traumsymbolen einlassen?

Morrien: Ein bekanntes klassisches Beispiel lieferte der Chemiker Friedrich Kekule von Stradonitz. Die Entdeckung des Benzolrings gelang ihm quasi im Traum – natürlich erst, nachdem er umfangreiche Vorarbeiten dazu geleistet hatte. Weil er einem Traum Aufmerksamkeit schenkte, in dem sich eine Reihe tanzender Menschen unwillkürlich zum Kreis schloss. Ein anderes Beispiel lieferte der Berliner Ägyptologe Heinrich Brugsch-



Birgitt E. Morrien

>> In Träumen nähern wir uns Problemen auf unbegrenzten Wegen. <<

Pascha, der bei der Entzifferung der Hieroglyphen ganz systematisch auf seine Traumphantasien zurückgegriffen hatte.

Wie können heutige, ganz normal arbeitende Menschen dem Träumen auf die Sprünge helfen, um Lösungen für die Probleme unserer Zeit zu finden?

Morrien: Dazu ist im Rahmen des Dream-Coachings in der Regel der Wachraum das angezeigte Medium. Er ähnelt dem Tiefschlafraum, indem dabei die gleichen Gehirnressourcen angezapft werden.

Und das ist wirklich effektiver als bloßes Nachdenken?

Morrien: Ja, weil jenseits des kontrollierten Wachbewusstseins das Denken in einer qualitativ anderen Form geschieht. Im eigentlichen Sinne ist es kein Denken, das ja

für kognitive Lösungen steht. Im Träumen nähern wir uns den Problemen auf anderen Pfaden, die in keiner Weise begrenzt sind. Es ist meiner Meinung nach an der Zeit, dass neben dem Imperativ "Denk' mal drüber nach!" in stärkerem Maße die Anregung zum "Beträumen" eines Problems erfolgen sollte. Um dieses Mehr an Know-how – das sich allerdings verschlüsselt offenbart – auch abrufen zu können.

Und welche Erklärung gibt es für dieses Mehr an Know-how?

Morrien: Zum Beispiel die Prinzipien der Quantenphysik. Was in Bezug auf Traumdeutung manchem noch als Spinnerei erscheinen mag, folgt naturwissenschaftlichen Mustern. Quantenwellen bewegen sich in der Zeit sowohl rückwärts wie vorwärts. Nach dem Physik-Nobelpreisträger Richard Feynmann können alle beliebigen Ereignisse – gleichgültig wie weit sie vonein-

ander entfernt sind oder ob sie durch ein physikalisches Signal verbunden sind - korreliert werden.

Ich fürchte, das übersteigt meinen Horizont.

Morrien: Trotzdem agieren auch Sie im Traum - befreit von Newtons Trägheitsgesetz - genauso raum- und zeitübergreifend. Diese Phänomene hauen in der Physik niemanden mehr vom Hocker. Wenn sie allerdings auf geisteswissenschaftliche Prozesse übertragen werden, fangen wir an, uns über Dinge zu wundern, die in der Naturwissenschaft schon längst obsolet sind.

Um auf Ihren Coaching-Alltag zurückzukommen: Wie bringen Sie Ihre Klienten zum effizienten Tagträumen?

Morrien: Indem ich sie, wenn die Fragestellung das sinnvoll erscheinen lässt, auf eine mentale Tagtraum-Expedition führe. Dabei konzentrieren sich die Klienten auf sich selbst und ich führe sie in vergangene Lebensjahre zurück. Dann beginnt mit der Erinnerung an erste wichtige Entscheidungen ein systematischer Blick auf positiv bewältigte Veränderungen. Die aktuelle Entscheidung erscheint dadurch in einem größeren Rahmen. Das wirkt entlastend und bringt mitunter längst vergessene Bewältigungsstrategien in die Erinnerung zurück.

Wie kann solche Tagträumerei einem Manager im Arbeitsalltag helfen?

Morrien: Dazu ein Beispiel aus der Beratungspraxis eines Kollegen. Ein Manager träumte, dass er morgens auf dem Weg zur Arbeit über einen Friedhof gehen muss. Im Gespräch wurde dieses Bild interpretiert für Probleme im Unternehmen, die es allerdings zu jenem Zeitpunkt offensichtlich nicht gab. Da sich dieses Gefühl als so nachhaltig erwies, entschloss sich der Mann das Unternehmen zu wechseln. Ein Jahr später meldete sein ehemaliger Arbeitgeber Konkurs an.

Damit wollen Sie mir aber nicht beweisen, dass sich im Traum die Zukunft vorhersagen lässt?

Morrien: Gewiss nicht. Aber das Beispiel zeigt sehr schön, wie über einen uns unbekanntes Seismographen Informationen aufgenommen werden, die von den geläufigen Wahrnehmungsorganen ausgespart bleiben. Wenn das bei Fragestellungen funktioniert, die konkret noch nicht angezeigt sind, lässt sich erahnen, welche Lösungschancen diese Methode bietet für bereits konkret gewordene Probleme.

Was unterscheidet eine Problemlösung, die aus dem Dream-Coaching erwachsen ist, von einer klassischen analytischen Vorgehensweise?

Morrien: Kognitive Prozesse zapfen in der Regel nicht die Ressource der vernetzten Denkungsart an. Man bleibt in den linearen eins, zwei, drei Schritten. Alles was außerhalb der logischen Abfolge liegt, wird nicht mehr registriert. .

Dream-Guidance scheint eine sehr individualistische Methode zu sein, während im Arbeitsalltag häufig Teamprozesse entscheidend sind. Müsste man nicht ganze Gruppen gemeinsam träumen lassen?

Birgitt E. Morrien

Die 42-jährige graduierte Supervisorin mit Master of Science in Mass Communication der Boston University betreibt eine Praxis für COP Coaching, Organisation und PR in Köln. Sie berät Fach- und Führungskräfte, Selbstständige und Vorstände aus dem Profit und Nonprofitbereich. Zu Ihren Auftraggebern zählen neben Siemens, RTL, WDR und der Medienakademie, diverse Ministerien, Behörden, Vereine und Verbände. Daneben arbeitet sie als Trainerin und Autorin. Ihr Konzept brachte sie jetzt als Buch heraus: „Dream-Guidance – Coaching zur Entdeckung, Erforschung und Aktivierung intuitiver Intelligenz“ (www.dreamguidance.de)

Morrien: Dream-Guidance wird bereits auch in Gruppen durchgeführt. Nicht nur zu psychologischen Hintergründen, sondern auch zu Fragestellungen, die beispielsweise für die Entwicklung neuer Produkte oder Marketingstrategien relevant sind. Es ist auch angezeigt für eher technokratisch ausgerichtete Führungsriege. So biete ich etwa an der TÜV-Akademie Rheinland ein Seminar „Technologie-Transfer“ an, in dem auch über Dream-Coaching nach innovativen kreativen Lösungsoptionen gesucht wird.

Wo sehen Sie die Grenzen des DreamCoachings?

Morrien: Zunächst will Dream-Coaching Grenzen sprengen. Die Freudschen Grenzen, innerhalb derer Träume immer noch eher als ein medizinisches - beziehungsweise im erweiterten Sinne als ein psychotherapeutisches - Phänomen gesehen werden. Das war nicht immer so. Bereits in der Antike holte man sich zur Lenkung politischer Prozesse Anregungen aus den Träumen. Im alten Ägypten wurde der Umgang mit der Ressource Traum an eigenen Fakultäten gelehrt. Ich würde begrüßen, wenn wir da wieder hinkämen und sich an deutschen Hochschulen Fachbereiche wie Traumwissenschaft oder Traumphysik etablieren würden.

Lassen Sie uns dann – statt auf Grenzen – in die Zukunft blicken: Welche Möglichkeiten sehen Sie für die moderne Traumdeutung?

Morrien: Zu den Grenzen der Möglichkeiten von Dream-Coaching lässt sich tatsächlich noch nichts sagen. Im Moment sind wir an dem Punkt, an dem ein verkümmerter Ansatz wieder erwächst. Wir sind erst im Begriff, die Möglichkeiten seiner Anwendbarkeit zu erahnen. Deshalb kommt auch die Frage nach der Zukunft von Dream-Coaching etwa der Aufforderung an einen Neandertaler gleich, sich darüber zu äußern, was er in Zukunft mit der Fähigkeit des Denkens anzufangen gedenkt.

Interview: Ingeborg Sichau